

Paul Freisewinkel

STADTSPIEGEL-Serie „Wir sind Hattinger“ heute über den Heimatforscher (1900 – 1979)

Paul Freisewinkel ist für Hattingen vor allem durch seine Heimatforschung ein Begriff. Als ehrenamtlicher Helfer für Stadtarchiv und Stadtgeschichte machte er sich einen Namen.

VON DR. ANJA PIELORZ

HATTINGEN. Paul Freisewinkel wurde am 13. Dezember 1900 in Welper geboren. Er besuchte dort die Evangelische Volksschule und von 1915 bis 1918 die Präparandenanstalt (untere Stufe der Volksschullehrerausbildung) in Hattingen, bevor er in den Kriegsdienst (Infanterie) musste.

Nach dem Krieg besuchte er das Lehrerseminar und legte 1921 seine erste Prüfung ab. Zunächst konnte er aber keine feste Anstellung als Lehrer finden und musste sich sogar als Bauarbeiter durchschlagen. Er erteilte Privatstunden, verdingte sich als Schulamtsbewerber und absolviert 1930 sogar seine Prüfung als technischer Leiter von Lichtbildveranstaltungen.

Erst zum 1. April 1933 erhielt er an der Heggerfeldschule eine Festanstellung als Lehrer. Nach fünf Jahren wurde er 1938 Rektor der Holschentorschule bis 1945. Danach war er drei Jahre stellenlos, bevor er 1948

dorthin zunächst als Lehrer, später als Rektor, zurückkehrte. Von 1957 bis zu seiner Pensionierung 1966 war Paul Freisewinkel als Rektor der Gemeinschaftsschule Bruchtor im Amt.

Bei seiner Verabschiedung im Rahmen einer würdevollen Feier wurde er von der Schulrätin als „Herrn der guten alten Schule“ bezeichnet, der die Schüler stets mit Liebe zu erziehen suchte. Der damalige Bürgermeister Willy Brückner überreichte ihm eine Goldmünze der Stadt Hattingen und nannte ihn einen „väterlichen Freund“, dessen „erzieherische Arbeit in Generationen“ fruchtbar gewesen sei. Der Beruf des Pädagogen sei für ihn Berufung gewesen.

Zu seinen Steckenpferden zählte jahrzehntelang die historische Heimatforschung. Bereits 1932 verwaltete er das Stadtarchiv Hattingen. 1941 wurde Hans Schappei vom Bürgermeister offiziell zum Stadtarchivar ernannt und Paul Freisewinkel stellte sich mit ihm ehrenamtlich in den Dienst der Heimatkunde.

„Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Bearbeitung der Hattinger Urkunden, die er in einer fünfbandigen Veröffentlichungsreihe ‚Urkunden der Hattinger Archive‘ publiziert“, so der heutige Stadtarchivar Thomas Weiß. Außerdem war Paul Freise-



Paul Freisewinkel im Alter.
Foto: Stadtarchiv



Der jüngere Paul Freisewinkel.
Foto: Stadtarchiv

winkel ein großer Kenner der plattdeutschen Sprache. 1970 wurde er von seiner Tätigkeit für das Stadtarchiv entbunden, 1979 erhielt er für diese Verdienste den Ehrenring der Stadt Hattingen verliehen. Paul Freisewinkel starb ein halbes Jahr später am 19. Juli 1979.

Auch der STADTSPIEGEL hat natürlich im Laufe seiner Geschichte immer wieder über Paul Freisewinkel

berichtet, beispielsweise am 10. Februar 1994. Anlass war die Schenkung von über 100 Akten an das Hattinger Stadtarchiv durch die Familie von Paul Freisewinkel, die zu dem Zeitpunkt in Köln lebte. Für Hattingen eine schöne Sache, dass die Familie überhaupt daran dachte, die Akten an das Stadtarchiv zu übergeben – das ist nämlich nicht selbstverständlich.

Doch die Familie Freisewinkel tat noch mehr und das bis heute: Sie betreibt nämlich Familienforschung, die auch online gestellt ist unter www.familienforschung-freisewinkel.de. Ins Leben gerufen wurde sie 1981 durch Christian F. Seidler und Dr. Brigitte Friedrich. Ihnen gemeinsam ist der Urururgroßvater Peter Caspar Rudolph Freisewinkel (1788-1852).

Seit Anfang 2013 gehört auch Peter Kuhweide dem Team an. „Die Internet-Präsenz mit eigener Domain ging 2009 online; seitdem meldeten sich Freisewinkel-Nachkommen aus Deutschland, den USA, Kanada, England, Belgien, den Niederlanden und Österreich bei uns. Ohne die Homepage wäre das Projekt vermutlich niemals mit diesen Personen in Kontakt gekommen und hätte deshalb viele Familienzweige nicht dokumentieren können.“ Die Freisewinkel-Datenbank umfasst mittlerweile mehr als 3000 Personen und enthält auch ein Fotoalbum.

